

# Ein bayernweit einmaliger Naturlebensraum

Müller sprach über „Drachensee“ und die Chancen - Wassersport, Erholung, Naturerlebnis

Furth im Wald. „Visionen rund um den Drachensee!“ - Unter dieses Thema hatte Bürgermeister Johannes Müller seinen Beitrag im Rahmen des Stausee-Fachsymposiums (wir berichteten bereits) am Donnerstag im ATT gestellt. Doch bevor er auf die Visionen einging, bedankte er sich bei allen, die am Projekt Drachensee mitgewirkt haben und noch mitwirken sowie an einem Strang ziehen.

Eingangs betonte Müller, dass sich in den letzten eineinhalb Jahren im Bezug auf den „Drachensee“ alles zum Positiven für die Stadt Furth im Wald und die gesamte Region gewendet habe. Er nannte die Erstellung des Bürgersteigs, den Kanalschluss, die Humusentfernung und die Seeraumquering. Der „Drachensee“, das Wasserwirtschaftsjuwel, ist wahr geworden.

Die größte Erwartung der Stadt und ihrer vom Hochwasser betroffenen Bürger beziehen sich jedoch auf den Hochwasserschutz. Seit Jahrhunderten wird die Stadt immer wieder vom Hochwasser heimgesucht. Vor ein paar Jahren mussten die Besucher der Drachenstich-Festhalle sogar im bis zu den Knien reichenden Wasser waten. Nun sei man guten Mutes, dass die Erwartungen im Hinblick auf den künftigen Hochwasserschutz endlich erfüllt werden.

## Wirtschaftlicher Aufschwung?

Große Gewässer seien in der Regel große Anziehungspunkte für die Menschen in der Region und die Tou-



Bürgermeister Müller ist sich sicher, dass mit dem Drachensee auch ein touristisches „Highlight“ entsteht.

risten. Deswegen hoffe man auch, dass der „Drachensee“ eine überregionale touristische Bedeutung erlangt. Dies würde zugleich einen wirtschaftlichen Aufschwung bedeuten.

Damit ein überregionales touristisches Highlight entstehen könne, bedürfe es neben dem eigentlichen Gewässerschutz zusätzlicher Angebote rund um den See. Dazu gehöre sicherlich auch der Wassersport wie Surfen, Segeln und Tretbootfahren. Im Moment sei man im Gespräch mit dem Segelclub. Die Surf- und Bootsaktivitäten sollen durch private Anbieter abgedeckt werden.

Ein See, der Touristik- bzw. Naherholungscharakter erfüllen soll, bedürfe im Normalfall einer oder mehrerer gastronomischer Einrichtungen. Im Moment sei man dafür auf

der Suche nach einem passenden Grundstück. Am besten gleich in Verbindung mit einem Bootssteg und der DLRG, die für die Sicherheit auf dem Gewässer zuständig sein wird. Fast ebenso zwingend verbinde man einen touristisch genutzten See mit Übernachtungsmöglichkeiten. Auch diesbezüglich stehe man in Verhandlung mit Partnern. Vorstellbar wäre, dass am Hang über dem Freizeitufer eine Bungalowsiedlung entsteht.

Die notwendige Infrastruktur wie Kanalschluss, Bürgersteig, Parkplätze und Zufahrtsstraße werden Dank Regierung, Wasserwirtschaftsamt und Landratsamt gegeben sein. Zur zusätzlichen Attraktivierung des „Drachensees“ werden Inseln im See bzw. eine Seequerung, bestehend aus Inseln und Buchten, entstehen.

Einen zukünftigen Schwerpunkt hatte der Bürgermeister nicht ausgespart - die Natur. Zu einem überregionalen Naherholungsgebiet gehöre nicht nur der Eventtourismus, sondern zwingend auch der sanfte Tourismus. Die Stadt hofft, dass ökologisch wertvolle Naturschutzzonen entstehen. Nach Aussage des LBV-Kreisvorsitzenden Heribert Mühlbauer habe sich bereits eine ökologisch wertvolle Zone entwickelt.

Geplant sei, dass die Seezone nach der Seequerung Richtung Gemeinde Eschlkam ausschließlich Naturschutzzone bleibt. In der Ösbühler Bucht könnte eine Umweltsation entstehen, die als Anlaufstation für alle Naturliebhaber dient. Von dort

aus könnten geführte Wanderungen in die Naturschutzzone erfolgen. Dies soll zu Fuß auf Rundwegen erfolgen. Aber auch geführte Touren mit Booten in der Naturschutzzone sollen möglich werden. Heribert Mühlbauer vom LBV spreche schon jetzt von einem bayernweit einmaligen Naturlebensraum um den See.

## Appell an die Landwirte

Damit der „Drachensee“ für die Stadt und die gesamte Region ein dauerhafter Erfolg wird, müssten alle Anlieger und Betroffenen an einem Strang ziehen. Von Seiten der Landwirtschaft und dem Bauernverband sollte Rücksicht auf den See genommen werden. Ob man einen Badesee bekommt, hänge nämlich in den nächsten Jahren sehr stark vom Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft diesseits und jenseits der Grenze ab. Bis man von einem Badesee sprechen kann, müsse das Freibad, das nur wenige Minuten entfernt liegt, eine Überbrückungsfunktion übernehmen.

Abschließend ging das Stadtoberhaupt noch auf das Kunstwerk am Drachensee ein. Der Stahldrache wird 8,65 Meter hoch und 15,27 Meter lang. Es wird auf dem Promenadenplatz am Westufer des Sees, auf dem auch ein öffnendes Amphitheater mit Sitzgruppen und Bänken entstehen soll, postiert. Bürgermeister Müller zeigte sich zusammenfassend fest überzeugt, dass das Konzept des Drachensees zu Ende gedacht wurde.

# Sauberer See nur durch weniger Phosphor

Grenzüberschreitende Kooperation schmiedet Pläne zur Bekämpfung von Algenbildung

Furth im Wald. Im Vortrag von Chemiedirektor Dr. Jürgen Seibold von der Regierung der Oberpfalz und Jiri Kalista von der Bezirksregierung Pilsen über „Überregionale Strategien zur Reduzierung des Nährstoffgehaltes im Drachensee“ wurde deutlich, dass man die Probleme verbunden mit der Wasserqualität nur gemeinsam lösen kann.

Dr. Jürgen Seibold führte aus, dass bei der grenzüberschreitenden Strategie noch einiges zu erledigen sei. Im Sommer sei der See ein sehr attraktives Ziel, aber nur, wenn er sauber ist, wenn keine Bakterien und Algen vorhanden sind. In diesem Zusammenhang ging der Referent auf die Algenbildung vergleichbarer Seen ein. Die Phosphorsierung hänge aber von vielen Faktoren ab wie z.B. von der Größe und Tiefe des Sees. Hoher Phosphorgehalt lasse die Bildung von Algen sowie eine grüne Sichttiefe zu. „Wenn wir also einen See mit einer gewissen Qualitätsstufe haben wollen, muss der Phosphorgehalt minimiert werden.“

Deshalb versucht man, die Einträge aus den Einzugsbereichen zu redu-

zieren. 2002 wurde eine Studie über die Nährstoffbelastung des „Drachensees“ in Auftrag gegeben, um die Wasserqualität zu verbessern. Auch grenzüberschreitend müsse jede Möglichkeit genutzt werden, die Phosphoreinträge zu reduzieren. Anhand eines Schaubildes wurde deutlich gemacht, welche Flächen im Einzugsbereich gemeint sind.

Bei der Regierung der Oberpfalz besteht eine Regionalkooperation mit Pilsen. Im März wurde eine deutsch-tschechische Arbeitsgruppe gebildet mit dem grenzüberschreitenden Gewässerschutz als Ziel. Diese erfahre auch Unterstützung durch die EU.

Ingenieur Jiri Kalista betonte, dass die Situation auf tschechischer Seite in den letzten 15 Jahren gut beobachtet wurde. Es wurde festgestellt, dass es in dieser Zeit zu einer deutlichen Verbesserung durch verschiedene Maßnahmen kam. Es wurde ein wirksames System im Umweltschutz eingeführt. Die Ergebnisse im Bereich der Senkung von Schadstoffen sei ein Ergebnis einer Installation von Endeinrichtungen. Trotz der guten Ergebnisse sei man mit dem Erreichten



Gewässerschutz ist grenzenlos: Dr. Seibold und Jiri Kalista sprachen sich für eine Zusammenarbeit aus.

noch nicht zufrieden. Bei den Überlegungen wurden nicht nur die Umweltaspekte, sondern auch die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte in Betracht gezogen. Eine Abstimmung über eine nachhaltige Entwicklung wurde vorgenommen.

Ein weiteres Problem sei die Entwicklung des Tourismus, in den viele Mittel und große Bemühungen investiert werden. Gerade die Wasserqua-

lität spiele hier eine große Rolle und sie habe eine direkte Auswirkung auf die Wirtschaft des Tourismus. Deshalb werden viele Mittel zur Verbesserung der Wasserqualität eingesetzt.

Die rückwärtige Seite des Einzugsgebietes des „Drachensees“ befindet sich auf der tschechischen Seite und man sei gerne bereit, in Zusammenarbeit mit der bayerischen Seite auch bestimmte Vorschläge zu unterbreiten. Dafür gebe es gemeinsame Mechanismen wie z.B. den kostenlosen Austausch der Geo-Daten und die Bekanntmachung der Aktivitäten im Bereich der Landwirtschaft. Die deutsch-tschechische Arbeitsgruppe sei ein gutes und gemeinsames Werkzeug, den Drachensee gut zu Ende zu bringen. Die Kontakte und der gute Wille sollen dafür sorgen, dass der See nicht zu einem pessimistischen Szenario werde, so Kalista.

In der Fragerunde wollte Stadtrat Bauer noch wissen, wer sich um eventuelle Ausfahrten der Gütle durch die Landwirte in den Nahbereichen des Sees kümmern wird. Ihm wurde geantwortet, dass es hierzu einer intensiven Beratungsarbeit bedürfe.

# Symbiose aus Schutz und Naherholung

Die Funktionsweise des „Drachensees“ sowie die Uferraumgestaltung erläutert

Furth im Wald. Der Drachensee, der Best wurde durch einen Aufstau...



Furth im Wald. „Der Drachensee – ein wasserwirtschaftliches Juwel in der Region“, lautete ein zweigeteilter Vortrag von Bauberrat Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg und Diplom-Ingenieur Ernst Obermeier von der Landschaftsplanung München. Beide zeigten auf, wie der Drachensee momentan, aber auch nach seiner Vollendung aussieht.

Alfons Lerch verglich eingangs seiner Ausführungen ein Juwel mit einem geschliffenen Edelstein. Beim „Drachensee“ habe man es ebenfalls mit einem Juwel, einem veredelten Bau zu tun. Er wurde in vier Bereichen veredelt nämlich im Hochwasserschutz, der Freizeit und Erholung, dem Naturschutz und der Umweltbildung.

Wichtig ist der See für den Hochwasserschutz. In den siebziger Jahren gab es ein großes Hochwasser, in den letzten drei Jahrzehnten insgesamt 22 Hochwasser. Von der Chamb her fließen 123 Kubikmeter in den künftigen Drachensee hinein und durch Drosselanlagen werden nur 35 Kubikmeter abgeleitet. Das bedeutet,

der Rest werde durch einen Aurstau mit einer Höhe von 3,25 Meter zurück gehalten.

Unterhalb der Talsperre gebe es noch mehrere Seitengewässer, und für diese gebe es leider keine wirksame Rückhaltung. Die Talsperre sei mit einem Dauerstausee ausgestattet und bestehe aus zwei Dämmen und in der Mitte einem Kombinationsbauwerk. Im Normalstau habe man eine Wassertiefe von acht Meter, beim Hochstau weitere 3,25 Meter. Beim „Drachensee“ wurde eine Vorsperre gesetzt. Die Hauptaufgabe liege darin, dass Unterhaltungsarbeiten im Trockenem durchgeführt werden können ohne das Wasser ganz abzulassen. Zusätzlich könne durch die Vorsperre innerhalb von 24 Stunden eine Vorabsenkung von drei Metern erfolgen. Heuer werde ein Probestau durchgeführt und im nächsten Jahr werde die endgültige Anstauung in Angriff genommen. Das Kombinationsbauwerk weise drei Funktionen aus: Die Energiegewinnung, den Hochwasserrückhalt und die Möglichkeit der Rückführung in die Ausgangsposition des Wassers.

Alfons Lerch erläuterte weiter das Vier-Zonen-Konzept am „Drachensee“ mit der Betriebs- und Sicherheitszone, der Freizeit- und Erholungszone, der Naturerlebnis- und Umweltbildungszone sowie der ökologischen Regenerationszone. Geschaffen wurde bereits ein Inselsteg.

Ernst Obermeier vervollständigte mit seinen Ausführungen das Konzept der Seeraumgestaltung. Er erwähnte vom Westen her den Promenadenplatz, den Empfangsparkplatz, die Uferpromenade, das Freizeitufer, die befahrbare Wasserfläche, die Drachensinsel, das Erholungsufer, die Flachuferzone der Chambmündung und das „Arche-Biotop“. Auf der gegenüberliegenden



Alfons Lerch (r.) und Ernst Obermeier informierten über die Funktionsweise und Gestaltung des Drachensees.

Seite befinden sich vom Osten her die Chambwiesen mit der ökologischen Regenerationszone. Weiter reihe sich der Pfad der Biotope, die Umweltstation, die Ösbühler Bucht und das Seuchauer Ufer an. Ein Surferzentrum und einen Wasserspielplatz bezeichnete er als eine von vielen Möglichkeiten zur Freizeit- und Erholungsgestaltung.